

---

## Vorerinnerung des Herausgebers.

---

Es war an einem der düstern Tage, die gewöhnlich Vorbothen des nahenden Winters sind, als ich im verflossenen Herbst einen Spaziergang auf die Simmeringer Heide machte. — Manche vollwichtige Ursachen des Unmuths hatten mich aus dem schon geheizten Zimmer in's Freye getrieben, und nichts störte mein Nachdenken in dieser Öde, auf der ich, außer den in Scharen nach ihrem benachbarten Wohnsitz, dem Prater, ziehenden Raben, kein lebendes Wesen gewahrte; um so befremdender war es mir, als ich plöz-

lich: »Heh! pft! Sie, Herr!« — hinter mir rufen hörte.

In meiner grämlichen Stimmung zu keiner, am wenigsten aber zu einer abgedrungenen Conversation aufgelegt, kehrte ich mich etwas mürrisch um, und sah in einiger Entfernung einen Mann, so eilig als es ihm Altersschwäche zu erlauben schien, auf mich zukommen; er trug etwas in der Hand, das ich aber aus Kurzsichtigkeit nicht erkannte.

»Hat da gewiß einer von den Müßiggängern, die den ganzen Tag mit Angeln und Netzen das Donauufer belagert halten, und eine ungewisse, nur zu oft täuschende Hoffnung, dem sicheren Erwerbe eines ordentlichen Tagelohns vorziehen, ein Paar Gräthen gefangen, und meint, ich solle jetzt der Narr seyn, sie ihm abzukaufen, damit er in der nächsten besten Kneipe sich für die Strapazen des heutigen Tages, durch Fusel entschädigen, und für die morgigen stärken könne

Der kommt aber an den Unrechten« grollte ich bey mir selbst, und hatte schon ein lakonisches: »Nicht geschenkt!« in Bereitschaft, mit welchem ich den vermutheten Kaufsantrag eines Fisches abweisen wollte, als der Mann mich eingeholt hatte, und in einer recht guten Laune zu mir sagte:

»Unter den kleinen Verdrießlichkeiten des Lebens, haben mich keine so necken können als ein vergessenes Schnupftuch oder ein verlornen Handschuh. Damit Sie Ihren linken nicht wegzwerfen brauchen, wie ich sonst immer gethan habe, bringe ich Ihnen hier Ihren gefundenen rechten. Beynah hätte ich Sie aber nicht mehr eingeholt, denn mein Pedal ist nicht viel werth.«

Der Handschuh war wirklich der meinige, wahrscheinlich hatte ich ihn bey dem Vorziehen des Tabaksbeutels aus der Tasche geschleudert. — Ich fühlte mich etwas verlegen und über meine Unhöflichkeit beschämt, denn ich

war in meiner ärgerlichen Stimmung, ungeachtet jenes so wohlgemeinten Zurufs, weiter fortgegangen, und hatte dadurch den gefälligen Alten zu einer um so größern Kraftanstrengung veranlaßt. Die Wahl seiner Ausdrücke und ein halber Blick auf seine Person und eine Physiognomie, auf der ein Schatz seltener Erfahrungen — echt bergmännisch ausgedrückt — wie ein Steinkohlenausbiß zu Tage lag, belehrten mich nun wohl eines Bessern. Ich dankte auf das Verbindlichste, und gestand zur Entschuldigung der begangenen Ungezogenheit, die Vermuthung von einem fischenden Dilettanten, wegen Abnahme seines Fanges angerufen worden zu seyn.

»Da irrten Sie freylich,« erwiderte er lächelnd, »denn ich habe diesem Vergnügen wegen seiner langweiligen Eintörmigkeit, des damit verbundenen Stillsitzens und immerwährenden auf einen Platz Sehens, selbst zu jener Zeit keinen Geschmack abgewinnen können,

als ich vom Schickſal beynah darauf angewieſen war, einen Theil meiner Nahrung vom Meere zu fordern; da zog ich aber das Schildkröten- und Eyersuchen, während dem ich am Strande herum wandelte, Betrachtungen anſtellen und noch nebenbey einen Braten ſchießen konnte, dem Fiſchen vor, — doch, mein lieber Herr, ich will Sie nicht länger aufhalten, vollenden Sie Ihren Spaziergang, ich habe ſchon heut eine ziemliche Wanderung gemacht, eine um ſo angenehmere Ruhe werde ich aber genießen.

Die Art, mit welcher der Mann dieſes Alles ſagte, war in der That ſehr einnehmend, die aus ſeinen Augen leuchtende Heiterkeit machte ſein ſilberweißes Haar um ſo achtenswerther, weil ſie bewies: daß es mit Ehre dieſe Farbe erreicht habe, und wirklich trug ſeine Stirn ein unverkennbares Gepräge der Redlichkeit. Ich hatte ſchon zu viel gehört, um nicht eine nähere Bekanntschaft mit ſo einer,

für mich ziemlich seltenen, Erscheinung, recht  
 sehulich zu wünschen. Ich lud ihn daher ein,  
 in dem gerade herüber vom Lusthause liegen-  
 den freyherrlich von Leykam'schen Garten, erst  
 ein Glas Bier mit mir zu trinken, und, da  
 ich in Simering wohne, ohne alle Um-  
 stände bey mir ein Nachtquartier zu nehmen,  
 falls sein Ausbleiben keine Besorgnisse bey den  
 Seinigen erregte.

»Hm,« sagte er, und wie mir schien mit  
 einer flüchtigen Wehmuth, »es kümmert sich  
 wohl Niemand um mich! Wenn es Sie nicht  
 genirt, so nehme ich Ihr Anerbiethen an,  
 aber haben Sie mit meinem geschwägigen Al-  
 ter etwas Nachsicht, denn ich plaudere so  
 gern, als hätt' ich die Zeit, in der ich Jahre  
 lang stumm war, einzubringen. Sie müssen  
 mir überdieß auch versprechen, daß meine  
 Zusage nicht die mindesten Ungelegenheiten  
 bey Ihnen zu Hause veranlaßt.«

»Davon werden Sie sich überzeugen; —

nichts als eine Schüssel Gerngesehen und ein sauberes Bett.»

»Topp! das läßt sich hören, das Gerngesehen ist mein Lieblingsgericht.»

Das ist Alles, meine werthen Leser und Leserinnen, was ich Ihnen über die Entstehung dieses Buches sagen kann; mein Gast war Sebastian Ganthöfer. Da er wirklich ein geborner Lerchenfelder ist, und es eine Anzahl von Robinsonaden gibt, die bald nach dieser bald nach jener Stadt sich nennen, und größten Theils doch nur verunglückte Nachahmungen der bekannten Vorkefer sind, so glaubte ich zum Unterschiede, diesen echten Robinson, den Lerchenfelder nennen zu dürfen. Wer aber deshalb meint, ein Buch berühmter Kernsprüche, beliebter Kraftausdrücke und lächerlicher Streiche zu kaufen, wird sich sehr getäuscht finden, denn außer ein Paar Worten, die selbst Ganthöfer nur in seiner humoristischen Laune brauchte, und

ich der Originalität wegen beybehielt, enthält diese Beschreibung nächst der Person des Robinsons, gar nichts jener berühmten Vorstadt Angehöriges.

Dr. Franz Ritter.